

Forderten; die Sachsen selbst wünschten auch, gegen die Franzosen aufzutreten zu können. Diese aber mit ihrem Kaiser rückten indeß wieder in Dresden ein und setzten sich mit ihrer ganzen Macht dort fest. Was sollte der bedrängte Friedrich August jetzt thun in dieser von allen Seiten höchst mißlichen Lage? — Ein Bote Napoleon's, der noch an demselben Tage von Dresden abgefertigt worden war, als der Sieger wiederum in Dresden einzog, mußte allen Bedenklichkeiten ein Ende machen. Wenn der König nicht sofort von Prag zurückkehre — hieß es nun — so würde er aufgehört haben zu regieren, und sein Land würde als erobertes angesehen werden. Diese Drohung und die Verheimlichung der österreichischen Pläne mußten unsern König zu dem Entschlusse bringen, der französischen Sache noch treu zu bleiben. War doch auch kein anderer deutscher Fürst damals schon zu den Verbündeten übergegangen! War doch gerade das arme sächsische Land ganz und gar in französischen Händen! War es doch jetzt nach der gewonnenen Schlacht bei Lützen und bei dem steten Zurückweichen der Russen und Preußen ganz ungewiß, wer eigentlich Sieger bleiben werde. — Friedrich August mußte also zurück in seine Hauptstadt und ward dorthin feierlichst von Napoleon selbst, der ihn persönlich so hoch schätzte, am 12. Mai eingeholt.

9. Mai.

Zinzendorf's Tod und Begräbniß.

Im Jahre 1760 starb an dem heutigen Tage ein Mann, an dessen Leichenbegängniß über viertausend Leidtragende den wehmüthigsten Antheil nahmen. Es war der Graf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, der Stifter der Herrnhuter Gemeinde. Er wurde zu Dresden im Jahre 1700 geboren und nach dem frühen Tode seines Vaters im Hause seiner Großmutter erzogen. Dort wurden täglich Andachtsübungen gehalten; dort segnete ihn sein Taufpathe, der fromme Spener (siehe den 13. Januar), feierlich ein; und von dort ging er nach Halle in die Erziehungsanstalt des ehrwürdigen Franke. Alle diese Umstände erregten aufs lebhafteste die religiösen Gefühle des jungen Grafen und versetzten ihn, den Phantasiereichen und Lebenskräftigen, in eine gewisse fromme Schwärmerei. Er war mit dem Zustande der evangelischen Kirche — wie sie damals leider war — vielfach unzufrieden und hielt schon jetzt häufig häusliche Erbauungstunden, an welchen seine Freunde Antheil nahmen. Sechs Jahre lang bekleidete er eine Hofrathsstelle in Dresden, legte sie aber